

Die Zentralisierung des italienischen Filmschaffens

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 106

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-734958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zahlte im ehemaligen Jugoslawien beispielsweise ein mittelgroßes, hauptstädtisches Premierenkino an Autorengelühren etwa 500 Dinar je Monat. Diese Pauschalgebühr beträgt einen minimalen Teil der täglichen (nicht der Monateinkünfte) Einnahmen, wenn man bedenkt, daß ebendasselbe Lichtspielhaus an guten Tagen 15—20 000 Dinar einnahm.

Seit der Gründung des Unabhängigen Staates Kroatien wurde von den Lichtspieltheatern überhaupt keine Autorengelühr mehr bezahlt. Die Frage blieb bisher ungelöst, was bei der vollständigen Umwälzung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens nur begreiflich ist. Dieser Tage kam nun ein neues Gesetz über Autorengelühren heraus, das sich auch auf die Lichtspieltheater erstrecken dürfte. Dieses Gesetz wurde aber bisher noch nicht durchgeführt und es ist nicht bekannt, ob und inwieweit die Lichtspieltheater davon wirklich betroffen werden. Jedenfalls dürfte bis zum 1. Jänner 1942 eine Bereinigung dieser Frage erfolgen. Die Lichtspieltheaterinhaber und deren Verband in Kroatien hoffen, daß dadurch keine besondere Mehrbelastung eintreten wird, zumal seit der Gründung des neuen kroatischen Staates für die Kinos wesentliche Steuererleichterungen platzgegriffen hatten.

Schweizer Filme in Kroatien.

Infolge der Neuordnung im Unabhängigen Staat Kroatien, durch welche amerikanische, englische und russische Filme nicht mehr eingeführt werden dürfen, ist für andere produzierende Länder die Möglichkeit zu Filmverkäufen nach Kroatien geschaffen worden. Namentlich kommt diese Situation dem deutschen, dann auch dem ungarischen und italienischen Film zugute. Das Repertoire wird heute fast ausschließlich von deutschen Premieren bestritten, wodurch eine Einseitigkeit der Spielpläne hervorgerufen wurde, die trotz der Beliebtheit der deutschen Filme hierzulande den Wunsch nach einem Gegengewicht laut werden ließ. Dadurch haben sich dem ungarischen Film besonders weite Perspektiven eröffnet und es ist bekannt, daß die ungarische Produktion neben den neueren Filmen auch ganze Serien alter und oft «sehr alter» Tonfilme am kroatischen Markt placiert hat. Diese sind wegen ihrer bewegten Handlung und wegen des Reichtums an Musik und Gesang beliebt geworden.

Die Sprachenfrage wurde gelöst, als Untertitel in kroatischer Sprache, die auf die Bilder mittels eines besonderen Verfahrens aufgeprägt werden, den Handlungsverlauf erläutern. Außerdem wird gerade die ungarische Sprache von einem Teil der Bevölkerung verstanden.

Was die Schweizer Filme anbelangt, so wäre die Möglichkeit für die Einfuhr all-

gemein interessierender Filme mit nationalen oder internationalen Motiven und Themen jetzt gegeben, wobei jedoch Dialektfilme von vorneherein ausgenommen sind, weil sie vom hiesigen Publikum nicht verstanden werden. Wie verlautet, soll unlängst der Schweizer Film «Die mißbrauchten Liebesbriefe» von der hiesigen Firma «Alan-Film» angekauft worden sein, allerdings nicht direkt von der Produktion, sondern über Budapest. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nach dem Erfolg dieses Films das Eis gebrochen wird und auch weitere Filme hereingebracht werden. Die Premiere in der kroatischen Hauptstadt hat noch nicht stattgefunden.

Die Zentralisierung des italienischen Filmschaffens

Zurzeit wird in Italien eine starke Zentralisierung des gesamten Filmschaffens angestrebt, von der man sich eine gesteigerte Aktivität und eine Konzentrierung der Kräfte verspricht. Im Rahmen dieser Bestrebungen kommt der neugegründeten Filmgesellschaft — so liest man in einem offiziellen Bericht des «Film» — «Cines» eine besondere Rolle zu. Sie lehnt sich an die E.N.I.C. als größte italienische Verleihorganisation an und benützt die Cinécittà als größtem Produktionsunternehmen für ihre Aufnahmen. Die «Cines» trägt

Italienische Filme auf den kroatischen Spielplänen.

Die italienische Filmproduktion machte in der letzten Zeit große Anstrengungen, um in Kroatien Fuß zu fassen. Bisher liefen im ehemaligen Jugoslawien und auch später in Kroatien nur ganz vereinzelte Filme. Die Gesellschaft «LUCE» beabsichtigt nun, eine eigene Niederlassung in Zagreb zu gründen und ihre Filme in Kroatien einzuführen. Man erwartet in der kommenden Saison etwa 20 italienische Premieren. Eine der ersten Premieren dürfte der Film «Centomila dollari» der «ENIC»-Produktion sein, der gegenwärtig hier mit kroatischen Untertiteln ausgestattet wird.

halbstaatlichen Charakter und wird jährlich 25—30 Filme herstellen. Einer verstärkten Konzentration der Produktion sind die örtlichen Verhältnisse in Italien günstig, denn die gesamte Aufnahmetätigkeit vollzieht sich in Rom, wo man nun die 75 kleineren Produktionsfirmen zu 25 Produktionsgruppen zusammengefaßt hat. — Neben dem einheimischen Film wird Italien im laufenden Jahre dem deutschen Film einen breiten Raum gewähren, wobei die E.N.I.C. für den Vertrieb der Importware sorgt.

Produktionszentrum Paris

Die französische Filmproduktion konzentriert sich immer mehr auf Paris, das mit seinen zahlreichen Studios den Filmschaffenden unvergleichlich größere Möglichkeiten bietet als Marseille und Nizza. Während in Südfrankreich nur noch vereinzelte Filme gedreht werden, entsteht in der Hauptstadt ein Werk nach dem andern. Um die Jahreswende waren zehn große Filme in Arbeit:

«Le Destin Fabuleux de Désirée Clary» (C.C.F.C.) von Sacha Guitry und René Le Hénaff, mit Sacha und Geneviève Guitry, Gaby Morlay, Lise Delamare, Yvette Lebon, Jean-Louis Barrault, Jean Hervé, Aimé Clariond und George Grey.

«La Duchesse de Langeais» (Films Orange) von Jacques de Baroncelli, mit Edwige Feuillère und Pierre-Richard Willm.

«La Nuit Fantastique» (U.T.C.) von Marcel L'Herbier, mit Micheline Presle, Fernand Gravey und Saturnin-Fabre.

«Symphonie Fantastique» (Continental) von Christian-Jaque, mit Jean-Louis Barrault, Renée Saint-Cyr, Lise Delamare und Jules Berry.

«Les Inconnus dans la Maison» (Continental) von Henri Decoin, mit Raimu und Juliette Faber.

«Croisière Sidérales» (Industrie Cinématographique) von André Zwoboda, mit Madeleine Sologne, Suzanne Déhelly, Paul Olivier, Jean Marchand und Carrette.

«Boléro» (Pathé) von Jean Boyer, mit Arletty, Denise Grey, André Luguet und Daniel Lecourtois.

«Mademoiselle Swing» (S.U.F.) von Richard Pottier, mit Elvire Popesco, Jean Murat und Saturnin-Fabre.

«Le Chemin du Cœur» (Sirius) von Léon Mathot, mit René Dary.

«Vie Privée» (Films Régent) von Henri Fescourt, mit Marie Bell, Blanchette Brunoy, Ginette Leclerc, Jean Galland und Le Vigan.

Außerdem sind mehrere Dokumentarfilme angekündigt, von denen einige besonders erwähnt seien: «Notre-Dame de Paris» von René Hervouin, «La Rue Bonaparte» von René Ginot, der medizinische Film «Du venin au sérum» von Henri Lepage und Edouard Pasqué, und ein Film für das nationale Hilfswerk, «Entraide» von Jacques Schiltz.